

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsstelle: Nachrichten Dresden  
Verleger: Carl Schreyer  
Redaktion: Carl Schreyer  
Dresden - N. 1, Kurtzeckstraße 20/21

Druckkosten bei täglich zweifacher Bezahlung monatlich 2.50 RM, einschließlich 10 % für Transportkosten, durch Nachdruck 2.50 RM, einschließlich 10 % für Transportkosten (ohne Postzusatzgebühren) bei 1 mal wöchentlichem Versand, Einzelnummer 10 Pf., Anzeigenpreise: Die einseitige 20 mm breite Zeile 25 Pf., für andere 40 Pf., die 30 mm breite Zeile 30 Pf., außerhalb 35 Pf., außerabg. Anzeigen 20 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pf., außerabg. 10 Pf., Offertenblätter 20 Pf., Kautionsgebühren gegen Vorausbestellung.

Druck u. Verlag: Carl Schreyer & Co.,  
Dresden, Kurtzeck-Str. 20/21  
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung  
(Dresden, Nachr.) gültige, unveränderte  
Schreibweise werden nicht aufbewahrt

## Verstärkter Druck unserer Tributgegner

### Hoffnungslose Verschärfung der Lage

Drahtbericht unseres nach Lausanne entsandten W.-H.-Sonderberichterstatters

Lausanne, 30. Juni. Die seit gestern abend im Gange befindlichen und heute früh fortgesetzten Verhandlungen sowohl der Finanzkommission unter dem Vorsitz Macdonalds, die sich mit dem Tributproblem, den politischen Fragen der Konferenz technisch befassen, sowie der Wirtschaftskommission, die zur Weltwirtschaftskonferenz überleiten soll, vollziehen sich unter größter Zurückhaltung. Wenigstens wird dies von deutscher Seite, wie schon in den früheren Stadien der Konferenz, peinlich durchgeführt, während die Franzosen und gelegentlich die Engländer immer wieder Einzelheiten in die Öffentlichkeit bringen, um eine bestimmte Atmosphäre zu erzeugen. Natürlich kann Deutschland so leicht vor der Weltöffentlichkeit ins Hintertreffen kommen. Vor allem

kommt es den Gegnern darauf an, schon jetzt die Verantwortung für einen unbefriedigenden Ausgang der Konferenz Deutschland zuzuschreiben.

Die von Frankreich bediente Schweizer Presse ist heute voll von Nachrichten und Gerüchten aus französischer Quelle, die sich auf die Haltung der deutschen Delegation beziehen. Man stellt es so hin, als ob der gestrige Tag insofern ein Wendepunkt gewesen sei, als Deutschland nach seiner Offensive vom Vormittag mit der Veröffentlichung des Reparationsantrags, nämlich auf Erträgen Macdonalds, die hart erregt habe und nun auf dem Wege sei, sich den Anschuldigungen seiner Gegenseiter zu nähern. Man sprach sogar von einer Summe von drei Milliarden, die Deutschland anzunehmen bereit sei; doch wurde die Behauptung gestern noch spät abends von deutscher Seite kategorisch dementiert.

So viel steht jedenfalls fest, daß Deutschland gestern sowohl in den Kommissionen, wie auch in den Privatgesprächen unter stärkstem Druck gesetzt worden ist und daß dieser Druck heute fortgesetzt wurde. Ebenso wenig wird man schließen in der Annahme, daß der eigentliche Zweck der Kommissionen — vor allem natürlich der Finanzkommissionen unter Macdonalds Vorsitz — nach Meinung unserer Gegner der ist,

ein höchstmaß deutscher Angehörige herauszupressen und sie so konkret und endgültig wie möglich festzulegen.

Dabei sollen die von Deutschland gestellten politischen Bedingungen höchstens insoweit beachtet werden, als diese in dem genannten großen Schlußmanöver ankommen würden, ohne daß und aber etwas Greifbares in Händen bleibt. Es ist jetzt klar, daß Macdonald nunmehr seine ganze Energie darauf verwendet, in letzter Minute zu einer Lösung der Tributfrage hier zu kommen.

Gleichzeitig versucht man von Deutschland neue politische Garantien zu erhalten, also genau das Gegenteil von dem, was wir zur Vorbereitung jeder Sonderzahlung an die sogenannte Gemeinshaftsfalle gemacht haben. Die Lage ist demnach nicht weniger als erschrecklich für uns. Der Zweckoptimismus, den französische Kreise seit gestern abend hier zeigen, dünne für Deutschland ein bedenkliches Gefühl haben; er will sagen: „Sie haben nun einmal anerkannt, daß Sie doch noch etwas zahlen können, und nun werden Sie zahlen.“

Es ist möglich, daß Macdonald schon heute von Deutschland in kategorischer Form ein Ja oder Nein zu seinen Plänen fordert, die sich den französischen von Tag zu Tag mehr angepaßt haben.

Dieser Umfall der Engländer läßt sich nicht länger verheimlichen. Es ist auch eine Tendenz, zu behaupten, unsere Gegenseiter wollten sich mit einer bescheidenen einmaligen Schlusszahlung zufriedengeben. Tatsächlich lauern bei ihnen noch immer ganz ungeheuerlich hohe Summen im Hintergrunde, Summen von 7 bis 8 Milliarden Goldmark (später immer noch, also ein vollständiger Tributplan). Gleichzeitig, und das ist von entscheidender Bedeutung, soll

jede Herabsetzung der von Deutschland geforderten Summen nach wie vor von der Schuldensatzung durch Amerika abhängig werden.

Immer wieder versuchen die Franzosen in jedem Falle einen sehr beträchtlichen barem Uberschuß zu retten, selbst für den Fall der Streichung ihrer eigenen Schulden. Dabei behaupten sie, in dieser Beziehung sehr schlechte Nachrichten aus Amerika zu haben. Die deutsche Öffentlichkeit wird sich jedenfalls darüber klar sein müssen, daß

niemand uns hier ein bedingungsloses Zahlungsarrangement angeboten hat,

sondern daß die volle Unsicherheit im Hinblick auf Amerika weiterbestehen soll. Wir erwarten bestimmt, daß der Reichskanzler den heutigen Vorschlag Macdonalds als unannehmbar bezeichnet und die Hoffnungen endgültig enttäuscht, als ob man uns durch fortgesetzten Druck noch weismachen könne. Daneben scheint uns eine aktivere Pressepolitik nötig zu sein, die schon jetzt die Verantwortung für einen unbefriedigenden Ausgang der Konferenz festlegt.

Gegen 11 Uhr verließen Deutschland Vertreter, Reichsfinanzminister Graf Schreyer, Kronprinz und Staatssekretär von Bülow, die heutige Vermittlung des

Macdonalds-Komitees, während die Vertreter der übrigen fünf Mächte noch weiter unter sich tagten. Der Reichskanzler selbst war nicht in der Sitzung anwesend. Heute nachmittag 1/2 5 Uhr sollen die sechs Mächte sich wieder vereinigen.

Die Lage ist zweifellos so, daß Deutschlands Nein ein Weiterverhandeln mit uns heute vormittag zu einem Ende gemacht hat und daß heute nachmittag entweder ein letzter Druck auf Deutschland ausgeübt oder aber die Klauibattion der Konferenz eingeleitet werden soll. Daß die Gegenseite an der neuen wohl hoffnungslosen Verschärfung der Lage die alleinige Schuld trägt, bedarf kaum einer nochmaligen Unterbreitung.

### Vapen kommt für einige Tage nach Berlin

Berlin, 30. Juni. Wie wir erfahren, ist damit zu rechnen, daß Reichskanzler v. Vapen morgen und übermorgen für einige Tage nach Berlin zurückkehren wird, um dem Reichspräsidenten und dem Reichskabinett über den Stand der Dinge in Lausanne zu berichten. Ein genauer Termin für die Reise ist noch nicht festgelegt.

### Polnischer Offizier erschießt deutschen Sportler

Radowitz, 30. Juni. Im Stadionbad zu Radowitz wurde am Mittwochnachmittag ein deutscher Sportler von einem polnischen Offizier erschossen.

In den Restaurationsräumen saßen polnische Offiziere, die jedoch nicht als solche zu erkennen waren, da sie wie die übrigen Gäste Badeanzüge trugen. Als sie ihre Rechnung bezahlen wollten, kam es zu Meinungsverschiedenheiten mit einigen am Nebentische sitzenden deutschen Sportleuten. Von diesem Tische soll dabei die Neuhierung geflossen sein, daß man diese Gesellschaft, wenn sie nicht bezahlen wollte, rauswerfen möge. Die Sportler gingen dann wieder ins Bad zurück. Einer der Offiziere namens Kucharski holte aus seiner Kabine seinen Revolver und streifte einen der Sportler, den 20jährigen Fleischergehilfen Emil Winterstein aus Radowitz, den Sohn eines angesehenen Fleischermeisters, nieder. Der Schuh drang Winterstein in die Schläfe. Um 9 Uhr abends ist er dann im Krankenhaus verstorben. Nach dem Mord flüchtete der Offizier in seine Kabine. Nur durch das Eingreifen der Polizei und des Besitzers der Badeanstalt konnte der polnische Offizier vor der erregten Menge, die ihn lynchen wollte, geschützt werden. Er wurde später der Militärgerichtsbarkeit übergeben. Die Eltern des Ermordeten trifft das Schicksal um so schwerer, da es sich um den zweiten Sohn handelt, der durch eine Kugel einer polnischen Militärperson getötet wurde.

## Zweckoptimismus in London und Paris

### Die englische Ansicht

London, 30. Juni. Die englischen Berichte beurteilen die Aussichten der Lausanner Konferenz etwas günstiger. In englischen Kreisen, so sagt die „Times“, sei man der Ansicht, daß sich die Ereignisse am Donnerstag erfolgreich entwickeln werden.

Dem Vertreter des „Daily Herald“ ist gesagt worden, daß die Meinungsverschiedenheiten nicht mehr so groß seien. Es seien noch keine Zahlen über die Höhe der Endsumme vorgeschlagen. Die Hauptfrage sei die grundsätzliche Zustimmung der Franzosen und Deutschen zu erhalten.

Sir Walter Easton erklärt im „News Chronicle“, der neue Plan stimme mit den Grundsätzen überein, auf die man sich in der vergangenen Woche geeinigt habe. Die am meisten interessierten Länder würden wissen, daß er das letzte Kapitel in der langen Geschichte der Reparationen sei, während

die Welt in ihrer Gesamtheit von der Gefahr befreit sei, daß deutsche Reparationszahlungen wiederum eine Quelle für wirtschaftliche und politische Störungen werden könnten.

Vertinax ist im „Daily Telegraph“ der Ansicht, daß die Deutschen im Hinblick auf den Wahlkampf den Macdonaldschen Vorschlag nicht annehmen werden. Die an der Ausschüttung beteiligten Mächte hätten Macdonalds Frage, ob sie bereit seien, ihre Ansprüche auf die deutschen Jahreszahlungen aufzugeben und statt dessen eine Endsumme zu erhalten, bejaht. Dem deutschen Vertreter sei diese Frage nicht vorgelegt worden, sondern Graf Schreyer habe während der Unterredung geschwiegen. Vertinax sagt, daß die Endsumme in Schuldverschreibungen bezichtigt werden soll, die von der deutschen Regierung auszugeben werden sollen. Nach einer Reihe von Jahren würden die deutsche Eisenbahn oder andere industrielle Unternehmungen die Zinsen und Amortisationen zu bezahlen haben.

### Die französische Presse spricht von Entspannung

Paris, 30. Juni. Die Pariser Morgenblätter verfügen nur über sehr unbestimmte Informationen über den ganzen Verlauf der Mittwochgespräche in Lausanne. Man spricht jedoch allgemein von einer wesentlichen Entspannung und teilweise sogar von einer sensationellen Wendung in den Verhandlungen.

Das „Journal“ gibt, ebenso wie eine Reihe anderer Blätter, die von der deutschen Abordnung in Lausanne bereits energisch dementierten Gerüchte wieder, wonach sich die deutsche Abordnung grundsätzlich dazu bereit erklärt habe, eine einmalige Abstinenz in Höhe von 3 Milliarden Mark zuzugestehen. Die Blätter behaupten, die neue Reise des Reichskanzlers nach Berlin habe nur den Zweck, der Reichsregierung und dem Reichspräsidenten diesen Plan zur Annahme zu unterbreiten.

Vertinax bespricht im „Echo de Paris“ sehr eingehend die Nachmittagverhandlungen zwischen Herriot und Vapen. Er weist Herriot vor, dem Kanzler gegenüber nicht mit der notwendigen Energie aufzutreten zu sein. Er habe auf seine schwere innerpolitische Lage hingewiesen und auf seine Absicht, sehr weitgehende Sireichungen im französischen Geesehaushalt vorzunehmen. Vertinax erklärt, daß Herriot unbedingt eine andere Formel hätte finden müssen, um an die Vernunft und an den guten Willen des Kanzlers zu appellieren. Auch die der Regierung nahestehenden Blätter zeigen sich heute sehr optimistisch

und geben dabei alle von der angeblichen Annahme einer Restzahlung durch den Reichskanzler aus.

Die „Tribune Nouvelle“ wendet sich scharf gegen jedes Zugeständnis an Deutschland. Wenn Deutschland als Bedingung für seine Beteiligung an der Wiederaufrichtung Europas die Abschaffung der Verträge und die Revision der Grenzen stelle, so müsse man demgegenüber festhalten, daß diese Forderung nichts mit dem eigentlichen Verhandlungsgegenstand der Lausanner Konferenz zu tun habe.

### Schwertung in der französischen Abrüstungspolitik?

Paris, 30. Juni. Der Lausanner Sonderberichterstatter des „Matin“ schreibt, er würde nicht überrascht sein, wenn heute oder morgen einige Blätter die Nachricht von einer französischen Kompensation in der Abrüstungsfrage veröffentlichen würden, durch die der Gleichberechtigung, wie Deutschland sie fordere, der Weg geebnet werde. Davon sei gestern abend gesprochen worden.

Auch der Außenminister des „Echo de Paris“ meldet aus Lausanne, daß angeblich die französische Abrüstungsdelegation ihre Ansicht insofern geändert habe, als sie jetzt Dooverters Vorschlag als Verhandlungsgrundlage annehme. Ramentlich in amerikanischen Kreisen erkläre man, daß Frankreich sich sehr viel anknüpfen zu den amerikanischen Vorschlägen stelle. Man spricht sogar von einer völligen Schwertung der französischen Regierung.

### Die kleineren Tributstaaten fordern Zahlungsaufschub

London, 30. Juni. Vertinax meldet, dem „Daily Telegraph“ zufolge, daß die kleineren Tributstaaten Deutschlands, wie Südslawien, Griechenland und Rumänien, die durch die Einhebung der Tributzahlungen bedeutende Einnahmen verlieren, Amerika mitgeteilt hätten, sie seien angeht ihrer finanziellen Lage nicht imstande, ihre am 15. Juli fälligen Zahlungen an Amerika zu leisten. Diese Staaten forderten daher eine Verschiebung des Zahlungstermins bis zum Ende des laufenden Jahres. Die Antwort der Vereinigten Staaten sei noch nicht eingegangen.

### Die Berliner Universität wegen Brügeleien geschlossen

Berlin, 30. Juni. In der Berliner Universität kam es heute vormittag zwischen politisch gegnerisch eingestellten Studenten zu einer schweren Schlägerei. Der Rektor hat die Universität für heute geschlossen.

Darüber verlauten folgende Einzelheiten: Nach der Pause von 11.15 Uhr begannen sich eine große Anzahl rechts- und linksstehende Studenten nicht in die Ordnung, sondern blieben im Vestibül der Universität. Der Rektor forderte die Studenten auf, sich in die Hörsäle zu begeben. Diese Aufforderung wurde mit Jobben beantwortet. Ungeachtet der Drohung des Rektors, die Polizei holen zu lassen, begannen die Studenten beider Gruppen aufeinander einzuschlagen.

Daraufhin teilte Rektor Lüders mit, daß die Universität für heute geschlossen sei, und forderte die Studenten auf, das Gebäude zu räumen.